

Die Stadthirsche sind angekommen

ELGG Seit einem halben Jahr leben die Damhirsche des Wildparks Bruderhaus im Weiler Heurüti. Nach anfänglicher Schüchternheit haben sie sich an ihre neuen Besitzer gewöhnt.

Die zweijährige Félice möchte Damhirschkuh Dorothea von ihrem Gipfeli abgeben, aber Vater Jonas Küpfer interveniert: «Besser nicht, vielleicht hat sie Bauchweh.» Das ältere Weibchen hat sich in den Schatten des Stalls zurückgezogen, während sich der Rest ihrer Herde von der prallen Sonne nicht beeindruckt lässt. Sie hätten einen Schlauch ins Gehege legen müssen, weil der Brunnen kein Wasser mehr habe, erzählt Küpfer. Die Trockenheit scheint den Damhirschen ansonsten aber nichts anzuhängen.

Züglete aus Winterthur

Im Januar sind die Tiere vom Wildpark Bruderhaus in Winterthur in den Elgger Weiler Heurüti



«Die Jungen stellen sich die ersten paar Tage tot.»

Jonas Küpfer,
Damhirschhalter



Jonas, Linda und Félice Küpfer sind die neuen Besitzer der Damhirschherde aus dem Wildpark Bruderhaus.

umgezogen. Das Verladen habe gerade einmal eine Dreiviertelstunde gedauert, sagt Küpfer. Im Wildpark hätten sich die Hirsche daran gewöhnt, dass die Tür hinter ihnen auch einmal zubleibe.

Die Vorbereitung bis zum Tag des Transports dauerte jedoch einiges länger. Küpfer ist als Zaunbauer im Bruderhaus tätig und wusste von den Verkaufsplänen, die man dort hatte. Für die Damhirsche war zu wenig Platz, und man wollte sich im Wildpark ausserdem auf einheimische Tiere und seltene fremdländische konzentrieren. Das traf sich mit Küpfers Plänen, der mit seiner Ehefrau Linda Küpfer auf dem Hof seiner Eltern in Heurüti mitarbeitet und schon länger die Idee hatte, Hirsche zu halten.

Brot und Zwetschgen

Der 27-Jährige begann also vor eineinhalb Jahren die Ausbildung zum Hirschhalter, bemühte sich um die notwendigen Bewilligungen und plante Infrastruktur wie Stall und Gehege. Zum Schluss hin sei es gerade so aufgegangen: Um Weihnachten sei der Zaun fertiggestellt gewesen, und das Veterinäramt habe das Gehege einen Tag bevor die Tiere Mitte Januar schliesslich ankamen, abgenommen.

«Am Anfang waren sie schüchtern und mussten sich an die neuen Leute gewöhnen, aber mittlerweile können wir die meisten anfassen», sagt Küpfer, pfeift und schüttelt einen Plastikkübel mit trockenem Brot. Sofort schauen

sich die Damhirsche aufmerksam um. «Wenn sie herkommen, ist das ein richtiges Gewusel», sagt Linda Küpfer. Schon sind die 25 Tiere in Bewegung und umringen die junge Familie. «Zwetschgen mögen sie auch super gern», sagt Jonas Küpfer, und Félice darf das älteste Weibchen der Herde namens Ömi mit den Früchten füttern. «Ömi ist die Zutraulichste von allen.»

Im zwei Hektaren grossen Gehege versteckt sich an einen Baumstamm gekuschelt ein erst drei Tage alter Nachzügler. «Er stellt sich tot», erklärt Jonas Küpfer. Die Mutter kommt nur einige Male am Tag vorbei, um ihn zu säugen, und verlässt das Versteck dann sogleich wieder, um es Räu- bern nicht zu verraten. Junge

habe es dieses Jahr noch nicht so viele gegeben, sagt Küpfer. Denn der Zuchtstier des Bruderhauses sei kurz vor dem Umzug gestorben, und deshalb seien nicht alle Hirschkuhe trächtig gewesen. Seit zwei Monaten ist deshalb der neue Zuchtstier Stefan bei der Herde.

Tiere mussten betäubt werden

Vier Männchen sind es insgesamt, zwei sind sogenannte Spiesser, die zwischen ein und zwei Jahre alt sind. «Das sind die, die erst so Zahnstocher auf dem Kopf haben», sagt Linda Küpfer. Transportieren muss man die jungen Männchen einzeln, denn ihre spitzen Hörner könnten die anderen Tiere verletzen. Vor einigen Wochen hätten sie einen

«Spiesser haben erst so Zahnstocher auf dem Kopf.»

Linda Küpfer,
Damhirschhalterin

der Spiesser mit einem aus einer anderen Herde ausgetauscht. «Dieser Transport war eine grössere Sache», sagt Jonas Küpfer. Denn um das junge Männchen einzeln einzufangen, musste es betäubt werden. Dafür habe das Veterinäramt kommen müssen. «Im Wagen muss man dann warten, bis es wieder aufwacht, weil es stehen muss beim Transport», erklärt Linda Küpfer. Für das zweite Männchen brauchte es das ganze Aufgebot noch einmal.

So herzlich und zutraulich die Tiere auch sind, im Herbst werden wohl die ersten geschlachtet. Als Jäger übernimmt Küpfer danach das Zerlegen und Verarbeiten selbst. Geplant sei, die Fleischprodukte ab Hof zu verkaufen. *Nicole Döbeli*

Tiere haben Durst

HITZE Die hohen Temperaturen machen Wildtieren im Garten zu schaffen. Denn kleine Pfützen oder Wasserstellen sind ausgetrocknet. Zudem ziehen sich Insekten, Würmer und Schnecken bei der Hitze zurück, weshalb Igel derzeit nur schwer Nahrung finden. Der Tierschutzverein Winterthur und Umgebung weist darauf hin, dass Gartenbesitzer Igel und Co. mit einfachen Massnahmen helfen können. «Flache Schalen oder Untersetzer mit Wasser gefüllt können verschiedene Wildtiere, Vögel und Insekten vor dem Verdursteten retten», sagt Yvonne Rudin, Tierärztin und Beraterin des Vereins. Für die hungrigen Igel kann man zudem Schalen mit Katzentrockenfutter aufstellen. *rut*

Neuer Motor für Kläranlage

SEUZACH Der Gasmotor in der Kläranlage Seuzach hat sein Lebensende erreicht und muss dringend vor der Wintersaison ersetzt werden. Wie der Gemeinderat in seinem Verhandlungsbericht mitteilt, produziert das Blockheizkraftwerk aus den Gasen des Faulturms rund einen Drittel der in der ARA benötigten elektrischen Energie. Dies entspricht dem Bedarf der Gebläse für die Belüftung der Biologie. Auf Antrag der Kommission Gemeindebetriebe wurde der Ersatz des Gasmotors beschlossen und dafür ein budgetierter Kredit von 115 000 Franken freigegeben. *red*

Ortsbusbetrieb wird eingestellt

BAUMA Der Versuchsbetrieb des Baumer Ortsbusses wird nicht weiter verlängert. Grund dafür ist laut einer Mitteilung des Gemeinderats die vom Busbetreiber geführte Statistik, die ein ernüchterndes Bild zeigt. Mit rund 85 bis 100 Passagieren pro Monat und Kurs sei das Passagieraufkommen unbefriedigend. Das Angebot werde hauptsächlich von Bewohnerinnen und Bewohnern der Alters- und Pflegeheime Bändler und Blumenau benutzt. Gelegentlich profitierten Wanderinnen und Wanderer vom Angebot. «Die Kosten stehen in einem schlechten Verhältnis zum Nutzen», schreibt der Gemeinderat. Ein jährliches Defizit von netto rund 50 000 Franken sei nicht zu verantworten.

Der Versuchsbetrieb wird daher per 30. September eingestellt. Die ab 1. März eingeführten Morgen- und Abendkurse wurden bereits per 13. Juli eingestellt. Dies, weil die erhobene Fahrgaststatistik eine noch schlechtere Bilanz zeige. Lediglich knapp 50 Prozent der Kurse wiesen Passagiere auf. *red*

In Kürze

ELLIKON AN DER THUR Neue Fenster und Ventilatoren

Die Fenster der Elliker Gemeinde stube werden erneuert. Das teilt die Gemeinde mit. Zudem werden Ventilatoren installiert, um die Temperaturen im Sommer regulieren zu können. *red*

Fotos: Nathalie Guinand